

Sonntag, 5. Mai 2024, 18:00 Uhr
Pfarrkirche Herz Jesu, Augsburg-Pfersee

Giuseppe Verdi
Messa da
Requiem

Sophia Brommer, Sopran
Christa Mayer, Mezzosopran
Luke Sinclair, Tenor
Alban Lenzen, Bass

Schwäbischer Oratorienchor
Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters

Leitung: Stefan Wolitz

www.schwaebischer-oratorienchor.de

„MUSIK (IST) MEHR ALS EIN REIN LYRISCHER AUSDRUCK, SIE IST VERGEGENWÄRTIGUNG VON TRAUER UND HOFFNUNG.“

Mit diesen Worten charakterisierte der italienische Komponist Ildebrando Pizzetti treffend Giuseppe Verdis „Messa da Requiem“; selten ist in einer Komposition das größte Drama des menschlichen Lebens – die Unausweichlichkeit des Todes – sinnfälliger vergegenwärtigt worden.

Vielleicht hängt das damit zusammen, dass Verdi die „Messa da Requiem“ als persönliche Reaktion auf den Tod zweier für ihn bedeutender Menschen komponierte: Im Jahr 1869 schrieb er das „Libera me“ als Teil eines Gemeinschaftswerks von 13 Komponisten, das am ersten Jahrestag des Todes von Gioachino Rossini als „Messa per Rossini“ erklingen sollte; Intrigen verhinderten allerdings die Aufführung, so dass dieses Werk erst im Jahr 1988 seine Uraufführung erlebte. Ein weiterer konkreter Anlass, sich mit dem Text der Totenmesse zu beschäftigen, war der Tod des von Verdi hochgeschätzten Schriftstellers Alessandro Manzoni, einem der intellektuellen Vorbilder des „Risorgimento“. Verdis Verehrung für den Dichter war grenzenlos: *„Ich hätte vor ihm auf die Knie fallen mögen, wenn es uns erlaubt wäre, Menschen anzubeten.“* Sie ließ ihn seine zunächst ablehnende Haltung überwinden, ein Requiem zu komponieren. (*„Ich liebe die unnützen Dinge nicht. Totenmessen gibt es so viele, viel zu viele!!! Es ist unnötig, ihnen noch weitere hinzuzufügen.“*) Im Mai des Jahres 1873, also unmittelbar nach dem Tod Manzonis, begann Verdi die Komposition der „Messa da Requiem“, für die das bereits existente „Libera me“ gleichsam die Keimzelle werden sollte; im April 1874 beendete er das Werk und führte es selbst am 22. Mai 1874, am ersten Todestag von Manzoni, in der Mailänder Kirche San Marco auf.

Seit der Uraufführung dieses einzigartigen Meisterwerks begleitet dessen Rezeption die Frage, ob denn Verdi selbst ein gläubiger Mensch gewesen sei, und damit einhergehend, ob die „Messa da Requiem“ nicht vielleicht zu opernhaft geraten sei; so wurde sie als *„Verdis größte Oper“* (George Bernard Shaw) oder als *„Oper im Kirchengewande“* (Hans von Bülow) bezeichnet. Der scheinbare Widerspruch von dramatischer und religiöser Musik löst sich aber schnell in nichts auf, wenn man die verbindliche liturgische Textvorlage der Totenmesse, an die sich auch Verdi gehalten hat, betrachtet: Es handelt sich nun eben einmal um ein Drama des menschlichen Lebens mit Momenten extremer Emotionalität zwischen größter Verzweiflung und vertrauensvoller Zuversicht, dem der Komponist Giuseppe Verdi mit seinen ureigenen Mitteln Ausdruck verleiht.

Der Satz *„Requiem aeternam“* wird mit einem abwärts gerichteten a-Moll-Dreiklang, Sinnbild für Vergänglichkeit, und fast nur „gemurmelten“ Einsätzen des Chores eröffnet; der mehrfache Wechsel zwischen Moll und Dur wirkt wie ein zartes Spiel von Licht und Schatten. Im „Te decet“ schwingt sich der a cappella singende Chor zu archaisch anmutenden Wendungen auf, bevor der Beginn des Satzes wiederholt wird. Im „Kyrie“ weitet sich durch die hinzutretenden Solisten die Besetzung, so dass der bittende Gestus durch die wachsende Klangfülle nachdrücklich unterstrichen wird.

Die „**Sequenz**“, „ein Reigen von Schreckens- und Hoffnungsbildern während der jenseitigen Wandlungen der Seele, vor allem im Angesicht des Jüngsten Gerichtes“ (Norbert Bolín), ist in 10 einzelne Nummern unterteilt. Gewaltig wird im „**Dies irae**“ mit unerbittlichen Schlägen des Orchesters und chromatisch auf- und absteigenden Linien des Chors die Vision vom „Tag des Zorns“ beschworen; dieses musikalische Symbol für den Jüngsten Tag kehrt im weiteren Verlauf immer wieder und wird somit auch zum Mittel der zyklischen Geschlossenheit des Werks. Fanfarenklänge, die die Toten aus allen Himmelsrichtungen zum Gericht rufen sollen, dominieren das „**Tuba mirum**“, in dem Verdi wirkungsvoll Ferntrompeten einsetzt. Im anschließenden Bass-Solo „**Mors stupebit**“ gerät der musikalische Fluss ins Stocken: Der Tod selbst staunt darüber, dass am Jüngsten Tag die Gesetze der Natur aufgehoben sind. Ganz andere Bilder bestimmen das klangvolle Solo des Mezzosoprans, „**Liber scriptus**“: Das Aufschlagen des Buches, in dem das ganze Leben des Menschen aufgeschrieben ist, wird in klangmalerischer Weise von den Instrumenten nachgezeichnet; glänzende Bläserakkorde gemahnen an die Würde des bevorstehenden Gerichts, bevor der Chor mit einem Aufschrei angstvoll das „Dies irae“ zitiert. Mit einer musikalischen Formel des Schmerzes, mit Seufzerketten und ostinaten Wendungen, eröffnen Klarinetten und Fagott das Terzett „**Quid sum miser**“, das unmittelbar in die mächtigen Klänge des „**Rex tremendae**“ mündet. Das scharf punktierte Anfangsmotiv wird aber bald von einer melodiös weit ausgreifenden Bitte um Erbarmen, „Salva me“, abgelöst, in die Solisten und Chor abwechselnd und gemeinsam einstimmen. Aufgehellt wird die düstere Grundstimmung der Sequenz durch das innig-lyrische Duett „**Recordare**“, in dem die beiden Solistinnen in oft parallel geführten Kantilenen der Bitte um Milde und Nachsicht musikalischen Ausdruck verleihen. Die arienhafte Selbstanklage „**Ingemisco**“ hat Verdi dem Tenorsolisten, die Androhung der Höllenstrafe „**Confutatis maledictis**“ dem Basssolisten zugeteilt. Wieder fällt hier der Chor mit den Angstschreien des „Dies irae“ ein. Im letzten Abschnitt der Sequenz „**Lacrimosa**“ zitiert Verdi eine düstere Melodie, die aus der Urfassung seiner Oper „Don Carlos“ stammt. In einer Art Trauermarsch mit Seufzerfiguren und Synkopen wird der Jüngste Tag von Solisten und Chor wirkungsvoll als „tränenreicher Tag“ besungen.

Im „**Offertorio**“ vereinen sich die Solisten zu einem umfangreichen Solo-Quartett. Die düstere Stimmung der Sequenz ist überwunden, im „Domine Jesu Christe“ und vor allem im „Hostias“ herrschen zart-leuchtende Klangfarben vor, die jeweils durch das „Quam olim Abrahae“-Fugato mit einem Feuerwerk an rasch wechselnden Harmonien intensiviert werden.

Der Lobgesang der himmlischen Heerscharen, das „**Sanctus**“, ermöglicht den Zuhörern bereits im Diesseits einen Blick „in die himmlische Grenzenlosigkeit im Licht der Morgendämmerung“ (Ildebrando Pizetti): Eine doppelchörige Fuge im hohen Tempo mit quirligen Spielfiguren des Orchesters hinterlässt – mitten in einer Totenmesse – den Eindruck ungetrübter Lebenskraft und -freude.

Eine schlichte Melodie, von den Solistinnen in parallelen Oktaven geführt, prägt das „**Agnus Dei**“. Auch bei den Wiederholungen der eingängigen Tonfolge, in denen Chor und Orchester Harmonik und Klangfarben stark variieren, bleibt die archaische Wirkung erhalten.

Wie eine Vision leuchtet im „**Lux aeterna**“ die Hoffnung auf das ewige Leben auf, eine ätherische Melodie des Mezzosoprans wird von vibrierenden Tremoli der Violinen getragen. Im Kontrast dazu, klanglich an einen Konduktus gemahnend, erklingt anschließend die Bitte des Solistentrios um ewige Ruhe.

Eine dramatische Szene par excellence beschließt Giuseppe Verdis monumentale „Messa da Requiem“. Das „**Libera me**“ beginnt mit psalmodierenden Wendungen, in denen die Errettung vom ewigen Tod thematisiert wird. Nie wurde die panische Angst des Individuums vor dem Tod eindrucksvoller musikalisch dargestellt als im daran anschließenden Sopransolo „Tremens“, das geprägt ist von chromatischen Melodielinien und ungewohnten Klangeffekten durch überaus raffinierte Instrumentation. Diese Angst des Individuums wird vom Chor gleichsam zur Existenzangst der gesamten Menschheit ausgeweitet, wenn er ein letztes Mal in das machtvolle „Dies-irae“-Thema einstimmt. In scharfem Kontrast zu dieser Wucht steht der schmerzvoll-verklärte Abschnitt „Requiem aeternam“, in dem wie zu Beginn des gesamten Werks ein abwärts gerichteter Dreiklang die Keimzelle bildet, diesmal allerdings von Solistin und Chor a cappella vorgetragen. Eine virtuose Chorfuge, die auf einer freien Umkehrung des Sanctus-Themas aufgebaut ist, intensiviert zunächst die Bitte um Befreiung vom ewigen Tod, bevor am Ende des Satzes diese Bitte „Libera me“ nurmehr in ersterbendem Pianissimo in C-Dur erklingt – als Zeichen für die Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Mit der Aufführung der „Messa da Requiem“ – fast exakt 150 Jahre nach der Uraufführung – verneigt sich der Schwäbische Oratorienchor vor dem großen Musikdramatiker Giuseppe Verdi, dessen Musik auch heute noch die Kraft hat, „*Trauer und Hoffnung zu vergegenwärtigen*“, und so zeitlos Menschen zu berühren vermag.

I. REQUIEM AETERNAM

Requiem aeternam dona eis, Domine;
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus, Deus, in Sion:
et tibi reddetur votum in Jerusalem;
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.

Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,
Und Anbetung soll dir werden in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet, Herr,
Zu dir kommt alles Fleisch.

Requiem aeternam dona eis, Domine;
et lux perpetua luceat eis.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

II. SEQUENTIA

Dies irae, dies illa,
solvat saeculum in favilla:
teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

Tuba mirum spargens sonum
per sepulcra regionum,
coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
iudicanti responsura.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.

Iudex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit:
nil inultum remanebit.

Dies irae, dies illa
solvat saeculum in favilla:
teste David cum Sibylla.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
cum vix iustus sit securus?

Rex tremendae majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
Wie Sibyll und David künden.

Welch ein Graus wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!

Laut wird die Posaune klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Alle hin zum Throne zwingen.

Schauernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen
Jede Schuld aus Erdentagen.

Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborg'ne lichten;
Nichts kann vor der Strafe flüchten.

Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
Wie Sibyll und David künden.

Weh! Was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?

König schrecklicher Gewalten,
Frei ist deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass' Gnade walten!

Recordare, Jesu pie,
quod sum causa tuae viae:
ne me perdas illa die.

Quaerens me, sedisti lassus:
redemisti crucem passus:
tantus labor non sit cassus.

Juste judex ultionis,
donum fac remissionis
ante diem rationis.

Ingemisco tamquam reus:
culpa rubet vultus meus:
supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae;
sed tu, bonus, fac benigne,
ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis,
voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis,
gere curam mei finis.

Dies irae, dies illa,
solvat saeculum in favilla,
teste David cum Sibylla.

Lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla,
judicandus homo reus.

Milder Jesus, woll'st erwägen,
Dass du kamest meinewegen,
Schleud're mir nicht Fluch entgegen.

Bist mich suchend müd' gegangen,
Mir zum Heil am Kreuz gehangen,
Mög' dies Müh'n zum Ziel gelangen.

Richter du gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
Eh' ich zum Gericht erwache.

Seufzend steh' ich schuldbefangen,
Schamrot glühen meine Wangen,
Lass' mein Bitten Gnad' erlangen.

Hast vergeben einst Marien,
Hast dem Schächer dann verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

Wenig gilt vor dir mein Flehen;
Doch aus Gnade lass' geschehen,
Dass ich mög' der Höll' entgehen.

Bei den Schafen gib mir Weide,
Von der Böcke Schar mich scheidet,
Stell' mich auf die rechte Seite.

Wird die Hölle ohne Schonung
Den Verdammten zur Belohnung,
Ruf' mich zu der Sel'gen Wohnung.

Schuldgebeugt zu dir ich schreie,
Tief zerknirscht in Herzenstreue,
Sel'ges Ende mir verleihe.

Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
Wie Sibyll und David künden.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
Da vom Grabe wird erstehen
Zum Gericht der Mensch voll Sünden!

Huic ergo parce, Deus.
Pie Jesu Domine:
dona eis requiem.
Amen.

Lass' ihn, Gott, Erbarmen finden,
Milder Jesus, Herrscher du,
Schenk' den Toten ew'ge Ruh.
Amen.

III. OFFERTORIUM

Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas omnium fidelium
defunctorum de poenis inferni
et de profundo lacu!
Libera eas de ore leonis;
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:
Sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam:
Quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.
Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus;
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus.

Fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.
Libera animas omnium fidelium
defunctorum de poenis inferni;
fac eas de morte transire ad vitam.

Herr Jesus Christus, König der Ehren,
befreie die Seelen der Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle
und von dem tiefen Abgrund.
Errette sie aus dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge und
sie nicht fallen in die Tiefe:
Sondern das Panier des heiligen Michael
begleite sie zum ewigen Lichte,
welches du verheißten hast Abraham
und seinen Nachkommen auf ewig.
Opfer und Gebete bringen wir dir, Herr,
lobsingend dar.
Nimm sie gnädig an für die Seelen,
derer wir heute gedenken:

Lass' sie, o Herr,
vom Tod zum Leben übergehen,
welches du verheißten hast Abraham
und seinen Nachkommen auf ewig.
befreie die Seelen der Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle;
lass' sie vom Tod zum Leben übergehen.

IV. SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli
et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig ist
Gott, der Herr aller Mächte und Gewalten
Erfüllt sind Himmel
und Erde von deiner Herrlichkeit!
Hosianna in der Höhe.
Gesegnet sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

V. AGNUS DEI

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem sempiternam.

Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
schenke ihnen ewige Ruhe.

VI. LUX AETERNA

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum:
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis,
cum sanctis tuis in aeternum:
quia pius es.

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit,
Denn du bist gütig.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit:
Denn du bist gütig.

VII. LIBERA ME

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra:
Dum veneris
judicare saeculum per ignem.
Tremens factus sum ego et timeo,
dum discussio venerit atque ventura ira,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dies irae, dies illa
calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde.

Requiem aeternam, dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Errette mich, Herr, vom ewigen Tode
an jenem Schreckenstage,
wo Himmel und Erde wanken,
da Du kommen wirst,
die Menschen durch Feuer zu richten.
Zittern und Zagen erfasst mich
vor Deinem künftigen Gericht und Zorn,
wenn Himmel und Erde wanken.
Tag des Zornes, Tag der Klage,
des Unheils und des Elends,
Tag so groß und bitter.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr Gott,
und ewiges Licht leuchte ihnen.

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra:
Dum veneris
judicare saeculum per ignem.
Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda.
Libera me.

Befreie mich, Herr, vom ewigen Tode,
an jenem furchtbaren Tage,
wenn Himmel und Erde beben:
Da Du kommen wirst,
die Menschheit durch Feuer zu richten.
Befreie mich, Herr, vom ewigen Tode,
an jenem furchtbaren Tage
Befreie mich.

SOPHIA BROMMER erhielt ihre musikalische Ausbildung bei Gabriele Kaiser an der Hochschule für Musik und Theater München. Noch während ihres Studiums gab sie ihr Debüt als Fiordiligi am Prinzregententheater München und wurde darüber hinaus mit dem Bayerischen Kunstförderpreis sowie dem Sonderpreis der Walter Kaminsky-Stiftung ausgezeichnet.

Es folgten Engagements an der Oper Graz, der Wiener Volksoper, am Königlichen Opernhaus Kopenhagen, am Staatstheater am Gärtnerplatz München, an den Staatstheatern Wiesbaden, Augsburg und Saarbrücken sowie am Konzert Theater St. Gallen.

Im Jahr 2020 gab sie ihr Debüt als Rosalinde am Aalto Theater Essen, gefolgt von ihrem Debüt als Lisa an der Wiener Volksoper. Darüber hinaus feierte sie große Erfolge mit Rollen wie Violetta, Mimi, Juliette, Magda, Liu, Donna Anna, Konstanze, Micaela und Rosalinde. Mit der Partie der Rosalinde gastiert die Sopranistin in der aktuellen Saison am Landestheater Salzburg.

Mit ihrer Vielseitigkeit ist Sophia Brommer auch im Konzertfach gefragt. Zu ihren musikalischen Partnern zählen Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Friedrich Haider, Pietari Inkinen, Bernard Labadie, Ulf Schirmer, Jukka Pekka Saraste, Jonathan Nott und Dirk Kaftan. In der aktuellen Spielzeit ist sie u. a. in Beethovens 9. Sinfonie mit den Bamberger Symphonikern unter Tarmo Petkoski zu erleben. Einige Höhepunkte der letzten Jahre waren das Brahms-Requiem mit dem WDR Sinfonieorchester Köln unter Jukka Pekka Saraste oder ihr Debüt in der Elbphilharmonie mit der Internationalen Bachakademie unter Hans-Christoph Rademann.

Die Bandbreite ihres Repertoires dokumentiert Sophia Brommer auch in CD Veröffentlichungen beim Label Oehms Classics mit ihrer Solo CD *Aufbruch*, ihrer Einspielung *Promessa* mit den Augsburger Philharmonikern unter Dirk Kaftan sowie mit der Aufnahme des Oratoriums *Ordo Amoris* von Enjott Schneider in Kooperation mit BR-Klassik.



Foto: Photoresque



CHRISTA MAYER studierte Gesang an der Bayerischen Singakademie, am Leopold-Mozart-Konservatorium Augsburg und der HMT München. 2000 war sie Preisträgerin der Richard-Strauss-Gesellschaft in München sowie beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau und beim ARD-Wettbewerb München.

Seit 2001 ist Christa Mayer Ensemblemitglied der Semperoper Dresden. Dort singt sie große Rollen ihres Fachs wie Erda, Fricka und Waltraute in *Wagners Ring*, Brangäne in *Tristan und Isolde*, Didon in *Les Troyens*, die Händelpartien Orlando, Bradamante und Cornelia, Herodias in *Salome* oder die Verdi-partien Quickly, Fenena und Amneris.

Gastspiele führen die Sängerin an große Opernhäuser in Europa und Asien wie die Münchner Staatsoper, das Teatro La Fenice in Venedig, das Gran Teatre del Liceu in Barcelona, die Wiener Staatsoper oder das NNT in Tokyo. Nach ihrem Bayreuther Festspieldebüt 2008 als Erda und Waltraute ist sie regelmäßiger Gast auf dem Grünen Hügel. Eine enge Zusammenarbeit verbindet die Sängerin seit 2014 mit den Salzburger Osterfestspielen.

Oratorium und Liedgesang bilden für Christa Mayer einen wichtigen Gegenpol zu ihrem Bühnenschaffen. Neben Liederabenden mit Helmut Deutsch am Klavier war sie mit führenden Orchestern in London, Mailand, Amsterdam, Paris, Wien, Athen, Berlin, Dallas, Abu Dhabi und Seoul sowie beim Rheingau Musik Festival, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei der Schubertiade Schwarzenberg und beim Lucerne Festival zu erleben. Auf dem Konzertpodium arbeitet die Künstlerin mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Semyon Bychkov, Marek Janowski, Jonathan Nott, Sir Colin Davis, Herbert Blomstedt, Simone Young, Zubin Mehta und Christian Thielemann.

Mit dem Schwäbischen Oratorienchor verbindet Christa Mayer eine langjährige Zusammenarbeit mit Werken wie Elias, Matthäus-Passion oder Dettinger Te Deum.

Im Jahr 2020 wurde Christa Mayer in Dresden der Ehrentitel „Kammersängerin“ verliehen; im selben Jahr wurde sie mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet.

LUKE SINCLAIR studierte bei Scott Johnson Gesang an der Alexander Gibson Opera School am Royal Conservatoire of Scotland.

In der Spielzeit 2017/2018 war der Tenor Mitglied im Opernstudio der Opéra National de Lyon unter der Leitung von Jean-Paul Fouchécourt.

Zurzeit ist Luke Sinclair Ensemblemitglied des Salzburger Landestheaters. Hier ist er in Rollen wie dem Faust, Don Jose in *Carmen*, Vaudemont in *Jolanthe*, Macduff in *Macbeth*, Tamino in *Die Zauberflöte*, Eisenstein in *Die Fledermaus*, und Ein Sänger in *Der Rosenkavalier* zu erleben.

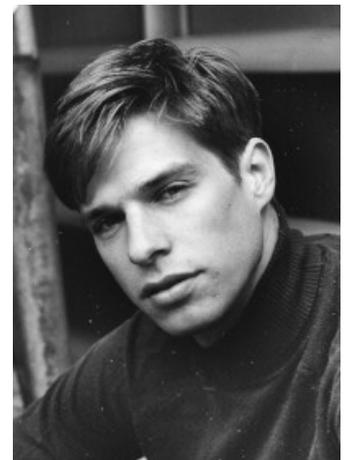


Außerdem verkörperte er den Duca in *Rigoletto*, Le Prince Charmant in *Cendrillon* am Theater Ulm, den Zamoro in Verdis *Alzira* beim Buxton International Festival, Kuli in *Der Kreidekreis* an der Opéra National de Lyon, Mephistopheles in *The Fiery Angel* und Alfredo in *La Traviata* an der Scottish Opera, Namenloser Sänger in der britischen Erstaufführung von Hans Gals *Das Lied der Nacht* in Edinburgh, Gerald in *Lakmé* an der Swansea City Opera und Rodolfo in *La Bohème* in Dresden, Glasgow und Edinburgh.

Der Künstler ist zudem ein sehr gefragter Oratorien- und Konzertsänger. So sang er u.a. eine umjubelte Version von Hans Zenders *Winterreise* am Theater Ulm, Elgars *The Dream of Gerontius* mit dem Orchester der Schottischen Oper, Verdis *Requiem* beim Dartington Festival, Mahlers *Das Lied von der Erde* und Beethovens 9. Sinfonie mit dem Aberdeen Sinfonieorchester, Rossinis *Stabat Mater*, Mendelssohns *Elijah* und Händels *Messiah*.

In dieser und den kommenden Spielzeiten freut sich Luke auf Rollen wie Max in *Der Freischütz*, Lyonel in *Martha*, Nadir in *Perlenfischer*, Eisenstein in *Die Fledermaus* und die Titelrolle in *Lucio Silla*.

ALBAN LENZEN wurde in München geboren und erhielt seine erste Gesangsausbildung beim Tölzer Knabenchor. Im Anschluss an die Schulausbildung studierte er jedoch zunächst Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität seiner Heimatstadt. Nach absolviertem Diplom begann er dann 1997 sein zweites Studium in den Fächern Konzert- und Operngesang an der Hochschule für Musik und Theater München sowie der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Er erhielt dort Unterricht u.a. bei Wolfgang Brendel, Helmut Deutsch und Hanns-Martin Schneidt.



Seither führten ihn Engagements an zahlreiche deutsche Opernhäuser. 2017 debütierte er im Rahmen der Festspielwerkstatt der Münchner Opernfestspiele an der Bayerischen Staatsoper in München. Sein Repertoire umfasst Partien wie Leporello in *Don Giovanni*, Mustafà in *L'italiana in Algeri*, Kaspar in *Der Freischütz*, Méphistophélès in Gounods *Faust*, Escamillo in *Carmen*, Ford in *Falstaff*, Wotan in *Das Rheingold* sowie die Titelpartie in *Le nozze di Figaro*.

Als Konzertsänger war Alban Lenzen in den letzten Jahren in den meisten Solopartien der gängigen Oratorienliteratur sowie immer wieder in Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten zu hören und konzertierte damit im gesamten deutschsprachigen Raum. In Liederabenden interpretierte er zahlreiche Werke der namhaftesten Komponisten dieses Genres, u.a. auch schon in Begleitung seines ehemaligen Dozenten Helmut Deutsch. Sein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Schaffen von Schubert, Wolf und Mahler.



STEFAN WOLITZ wurde 1972 im Landkreis Augsburg geboren. Nach dem Abitur 1991 am Maria-Theresia-Gymnasium Augsburg studierte er zunächst Musikpädagogik und Katholische Theologie an der Universität Augsburg. 1992 wechselte er an die Hochschule für Musik und Theater München. Er studierte dort Schulmusik (Staatsexamen 1996) sowie das Hauptfach Chordirigieren bei Roderich Kreile und Michael Gläser (Diplomkonzert 1997 *Elias* von Mendelssohn Bartholdy). Es schloss sich das Studium der Meisterklasse Chordirigieren bei Michael Gläser an, das er im Jahr 2000 mit dem Meisterklassenpodium beendete (*Messe As-Dur* von Schubert).

Von 1996 bis 1998 studierte Stefan Wolitz das Hauptfach Klavier bei Friedemann Berger (Diplom 1998). Wichtige Erfahrungen durfte er von 1996 bis 2000 in der Liedklasse von Helmut Deutsch machen. Von 2000 bis 2006 studierte er bei Gernot Gruber Musikwissenschaft an der Universität Wien und promovierte 2006 über die Chorwerke Fanny Hensels (Dissertationspreis 2008).

Als Pädagoge betätigte sich Stefan Wolitz im Zeitraum 1998-2008 als Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität Augsburg und ist seit 2001 Schulmusiker am Masischen Gymnasium Marktoberdorf.

Seit Ende 2008 leitet er den Carl-Orff-Chor Marktoberdorf. 2010 wurde er zum Künstlerischen Leiter der Schwäbischen Chorakademie berufen. Im Jahr 2012 war er aktiver Teilnehmer am 3. Chordirigierforum des Bayerischen Rundfunks.

Den Schwäbischen Oratorienchor gründete Stefan Wolitz im Jahr 2002. Die zuletzt zur Aufführung gebrachten Werke waren *Die heilige Ludmilla* von Dvořák im Mai 2019, *Saul* von Händel im Dezember 2019, *Te Deum in D* von Charpentier im August 2021, *Stabat mater* von Haydn im November 2021, *Messiah* von Händel im Mai 2022, der 42. und 115. *Psalm* und *Lauda Sion* von Mendelssohn Bartholdy im November 2022, *Moses* von Bruch im Mai 2023 sowie *Solomon* von Händel im Dezember 2023.

SCHWÄBISCHER ORATORIENCHOR

Der Schwäbische Oratorienchor wurde 2002 gegründet. Er setzt sich aus engagierten und ambitionierten Chorsängerinnen und -sängern aus ganz Schwaben zusammen, die sich für zwei Projekte im Jahr zu gemeinsamen Proben unter Leitung von Stefan Wolitz treffen. Ziel ist es, mit Aufführungen großer oratorischer Werke – bekannter wie unbekannter – die schwäbische Kulturlandschaft zu bereichern. Das jeweilige Werk wird an intensiven Probensamstagen und -sonntagen einstudiert. Engagierte Chorsängerinnen und -sänger sind für zukünftige Projekte willkommen.

Sopran: Sabine Braun, Christine Brugger, Carmen Dariz, Maria Deil, Tina Erhardt, Elisabeth Franz, Maria Gartner-Haas, Andrea Gollinger, Hannah Grayer, Dorothe Gschnaidner, Amelie Gubitz, Pia Heutling, Anna-Maria Höldrich, Katharina Huber, Petra Ihn-Huber, Anne Jaschke, Alextasia Jilg, Uta Kastner, Susanne Kempfer, Nicole Kimmel, Emilie Krom, Lucia Krom, Olga Krom, Hedi Leinsle-Golian, Margarete Löscherberger, Anna Meggle, Kathrin Meyer-Scherrer, Christine Munger, Sigrid Nusser-Monsam, Franziska Pux, Beata Reichenbacher, Bernadette Schaich, Sabine Schleicher, Maria Schwarz, Ragna Sonderleittner, Clara Suckart, Raphaela Wulf

Alt: Monika Bator, Hedwig Bösl, Irmgard Braun, Andrea Brenner, Ulrike Carp, Christine Cropp, Ursula Däxl, Simone Eisenbarth, Ulrike Fritsch, Heike Fürst, Miriam Groß, Claudia Gubitz, Annette Hofer, Laura Husel, Andrea Jakob, Mathilda Krebs, Gertraud Luther, Xenia Mai, Andrea Meggle, Maria Meggle, Jelena Moser, Ursula Nägele, Franziska Philipp, Brigitte Riskowski, Hermine Schreiegg, Alexandra Siebels, Gabriele Spatz, Christine Stempfle, Angelika Strähle, Edeltraud Süß, Teresa Thoma, Andrea Weber, Martina Weber, Martine Wegener, Ulrike Winckler, Gudula Zerluth

Tenor: Christoph Bamberger, Klaus Böck, Marius Böttner, Christoph Engert, Martin Fey, Michael Fey, Ludwig Förner, Simon Frank, Simon Gemkow, Christoph Gollinger, Konstantin Gubitz, Paul Gubitz, Matthias Heimbach, Harald Heiske, Martin Keller, Josef Krausenböck, Emanuel Lehmann, Florian Lipp, Quirin Peteranderl, Josef Pokorny, Georg Rapp, Andreas Rath, Matthias Schmolke, Timo Stiller, Felix Strauch, Alex Wayandt, Christopher Wegener, Christoph Werner, André Wobst

Bass: Horst Blaschke, Thomas Böck, Kilian Endras, Günter Fleckenstein, Günter Franz, Michael Früh, Henri Gallbronner, Achim Gombert, Roman Grandl, Tobias Haufler, Enno Hörsgen, Gottfried Huber, Jonathan Huber, Andreas Kölbl, Steve Krom, Kilian Mayrhans, Leopold Miltschitzky, Rüdiger Mölle, Daniel Müller, Michael Müller, Lukas Nanos, Thomas Petri, Clemens Scheper, Markus Seelig, Anton Vogl, Matthias Widmann, Bernd Wiedemann, Ulrich Winckler

Vielen Dank an Katja Röhrig für die Unterstützung bei der Korrepetition.

ORCHESTER

Es spielen Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters. Konzertmeister ist Arben Spahiu.



Schwäbischer Oratorienchor bei der Aufführung von Max Bruchs *Moses* im Mai 2023
(Foto: Victor Prüfer)

VEREIN

Der Schwäbische Oratorienchor e. V. wurde im Herbst 2001 zur Unterstützung der Projektvorhaben gegründet. Der Verein kümmert sich um die Finanzierung durch Sponsoren sowie um die Pressearbeit und Werbung. Sollten auch Sie Interesse haben, kommende Projekte finanziell zu unterstützen, freuen wir uns auf Ihre Nachricht.

Unsere Bankverbindung bei der Sparkasse Schwaben-Bodensee:

IBAN: DE14 7315 0000 0030 2096 05

BIC: BYLADEM1MLM

Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Sehr gerne quittieren wir Ihnen Ihre Spende.

KONTAKT

info@schwaebischer-oratorienchor.de, <https://www.schwaebischer-oratorienchor.de>

KONZERTVORSCHAU

Sonntag, 1. Dezember 2024, 18:00 Uhr

Ev. St. Ulrich, Augsburg

Jan Dismas Zelenka

Magnificat in D

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium Kantaten I-III

Schwäbischer Oratorienchor

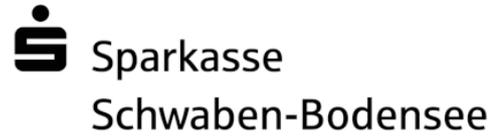
Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters

Leitung: Stefan Wolitz

Änderungen vorbehalten.

Wir würden uns freuen, Sie wieder als unsere Gäste begrüßen zu dürfen! Falls Sie frühzeitig Karten kaufen möchten, empfehlen wir Ihnen das Abonnement unseres E-Mail-Kartenvorverkaufs-Rundschreibens. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre E-Mail-Adresse unter <https://www.schwaebischer-oratorienchor.de/newsletter.html> mit.

WIR BEDANKEN UNS BEI UNSEREN SPONSOREN



Meixner + Partner
Projektentwicklung
Projektsteuerung GmbH



Dr. Rapp & Wild
Steuerberater PartG mbB



Ganz besonderer Dank für die freundliche Unterstützung unserer Projekte gilt auch allen Sponsoren, die nicht namentlich genannt sind.